

Betreff: Fwd: GEJ.09_018: Die religiösen Ansichten der drei Räuber

Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

Datum: 13.12.2012 21:22

An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.09_018: Die religiösen Ansichten der drei Räuber

Datum:Mon, 10 Dec 2012 03:17:14 -0500 (EST)

Von:GerdFredMueller@aol.com

An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de

Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

die drei Straßenräuber, die dem Wirt der Herberge und zugleich Richter zur Einhaltung der Marktordnung in Jericho vorgeführt wurden, sind als Sträflinge angehört worden. Ihre Schilderung ist ein Bericht über die großen Vergehen der Templer, die durch ihr schlimmes Verhalten die drei Brüder zu Straßenräubern verkommen ließen. Siehe dazu das vorangegangene Kapitel 017.

Die Diskussion mit den drei armselig gewordenen Menschen setzt sich fort, sie berichten nun über ihren Glauben: dazu der hier eingefügte Text des Kapitels 018.

Man wird fragen: Weshalb werden solche Vorfälle im Werk "Das große Evangelium Johannes" so breit, so überaus ausgiebig über mehrere Kapitel hinweg berichtet?

Das Ergebnis dieses Hergangs ist von einer sehr großen geistigen Tiefe, in die der Leser dieser breiten Darstellung hineingeführt wird. Jesus gibt am Ende dieses Hergangs eine sehr tiefe Offenbarung Gottes für uns Menschen zur Kenntnis.

[GEJ.09_018,01] (Die Räuber:) „Ja, wir armen Suchenden werden von den vielartigen Mächten zu einem Blindglauben mit Feuer, Schwert und Kreuz gezwungen; aber die Tyrannen können ungestraft tun, was sie wollen, – denn sie stehen außerhalb des Gesetzes. Ich aber frage da die reine Menschenvernunft, ob das auch recht ist im Falle des wirklichen Daseins eines höchst guten, weisen, allwissenden und allmächtigen Gottes, dem doch alle Menschen gleich sein sollen, indem sie Sein und nicht ihr eigenes Werk sind. Wenn sie nun ungeratener sind, als sie früher einmal waren, können sie darum? Oder kann der darum, der blind oder taub aus dem Mutterleibe in diese Welt gestellt worden ist und dann ein elendes Leben zu durchleben hat?

Der Sprecher der drei hat starke Zweifel an der Gerechtigkeit Gottes gegenüber allen Menschen; er sieht große Ungleichheiten in der Behandlung der Menschen durch Gott den Herrn.

[GEJ.09_018,02] Oh, oh, Freunde, es gibt für einen Denker wohl um tausend Male mehr Gründe, am wahren Dasein eines Gottes zu zweifeln, als an dasselbe zu glauben! Doch wir wollen damit aber noch immer nicht als irgend unwandelbar fest begründet aussprechen, daß aller Glaube an einen Gott ein eitler, von den phantasiereichen Menschen erfundener Trug sei, den sie durch allerlei Zaubervunder den leichtgläubigen, verstandesblinden Menschen als volle Wahrheit darstellen, um sie dann desto leichter für sich dienstwillig zu machen.

[GEJ.09_018,03] War die große Masse einmal gehörig Breitgeschlagen, da half es dann den wenigen

Helldenkern nichts mehr, sich dem wohlgenährten Volksbetrüge entgegenzustellen, sondern jeder mußte, um nicht als ein Frevler gegen die einmal festgestellte Wahrheit auf das grausamste gemartert zu werden, auch nach der Melodie tanzen und springen, wie sie ihm von den sogenannten Gotteslehrern stets mit fürchterlich drohender Miene und Stimme vorgesungen ward. Und hat sich einer erdreistet, solch einen Gotteslehrer um das Wesen Gottes näher zu fragen, da bekam er sicher eine Antwort, ob der ihm bald das Hören und Sehen vergangen ist, wie das heute bei allen Priesterkasten, Heiden und Juden der unbezweifelte Fall ist.

Das war vor allem auch in unserem Kulturbereich im Mittelalter so: Die römische Kirche hat "Helldenker" (Mystiker und Naturforscher, etc.) mit grausamen Mitteln bekämpft, nicht nur durch Exkommunikation, sondern auch durch Tod auf dem Scheiterhaufen. Wer das Machtstreben der Kirche gefährden konnte, wurde von der Kirche unter völlig irrigem Bezug auf das Kreuz (auf Jesus) ausgeschaltet, sogar körperlich vernichtet.

[GEJ.09_018,04] Hat jemand im stillen selbst nach dem Dasein eines Gottes zu forschen und zu suchen angefangen, so fand er gleich uns nichts als nur die stets gleichwirkenden stummen Kräfte der großen Natur, und er erlosch mit der Überzeugung, daß alle seine Mühe eine vergebliche war.

Im Altertum galt, vor allem durch die griechischen Philosophen als Lehre verbreitet, dass in der Natur "stumme Kräfte" walten, die alles verursachen.

Hierher gehört auch der Begriff des <Kismet> aus dem Orient, dem Schicksal als eine in keiner Weise durchschaubaren geistigen Kraft und Macht.

Wer im Altertum - vor Jesus - kein gläubiger Jude nach der von Moses gegebenen Lehre war, der konnte keinen Ein-Gott-Glauben haben. Alle Religionen waren damals nicht monotheistisch. Und Vielgötter-Glaube der Griechen war sogar sehr stark verkommen und wurde nur noch als Theaterspiel dargestellt (siehe die griechischen Tragödien des Altertums).

Wer damals als Grieche nichts von seinem Götterhimmel hielt und nicht zum jüdischen Glauben wechselte, dem blieb nur die Vorstellung von einem anonymen Gott oder einer "stummen Kraft" hinter und in aller Natur.

[GEJ.09_018,05] Da wir an uns selbst bis jetzt diese Erfahrung auch zu machen die Ehre hatten, so kann uns abermals von einem vernunftreichen Menschen nicht verargt werden, so wir an einen Gott unter solchen Umständen nicht glauben können, und ebensowenig an ein Fortleben der Menschenseelen nach des Leibes Tode. Wir glauben wohl, daß in der großen Natur im Grunde nichts völlig vergehen, sondern nur seine Formen wechseln kann; ob aber unsere gegenwärtige Menschenform in einer andern, sicher sehr geteilten Form auch ein Denken und Selbstbewußtsein haben wird, das ist eine andere Frage.

[GEJ.09_018,06] Kurz und gut, wir haben nun auch zur Genüge unsere Gründe dargetan, aus denen wir an dem Dasein eines Gottes zweifeln, und warum wir von nun an als Menschen den wahren Himmel nur in der Wahrheit und ihrem Guten suchen und auch finden wollen; und so haben wir euch in dieser unserer Darstellung auch treu und wahr gezeigt, daß wir keinen Hinterhalt (keine Hintergedanken) haben, und so bitten wir dich nun noch einmal, daß du, Bürgermeister dieser Stadt, uns von den Fesseln befreien wollest!"

[GEJ.09_018,07] Hierauf befahl der Wirt den Dienern, den dreien die Fesseln abzunehmen, was denn auch sogleich geschah. Darauf aber hieß der Wirt die drei in ein anderes Gemach führen und ihnen zu essen und zu trinken geben, sie aber auch ganz frisch bekleiden, indem ihre Bekleidung sich schon in einem sehr elenden Zustande befand.

Nun beteiligt sich Jesus an dieser Aussprache.

Siehe dazu das folgende Kapitel 019 im 9. Band des umfassenden Werkes über die drei Lehrjahre Jesu auf Erden mit dem Titel "Das große Evangelium Johannes", das ER, Jesus, Seinem eigens berufenen Schreiber Jakob Lorber Wort für Wort diktiert hat.

Lorber erhielt eines Tages (er war 40 Jahre alt) nach seinem Morgengebet die wörtliche und klar hörbar gesprochene Aufforderung: "Setz dich hin, nimm deinen Griffel und schreibe". Daraufhin hat Lorber über 24 Jahre seines Lebens nahezu nichts anderes getan als nach dem Diktat des Herrn das großartige Werk der Neuoffenbarung Wort für Wort niederzuschreiben. Er war durch diesen einen Ausspruch Gottes, es ist Jesus, der berufene (ernannte) "Schreibknecht des Herrn" geworden.

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2221 / Virendatenbank: 2634/5453 - Ausgabedatum: 12.12.2012